

Texte. Die Aufmerksamkeit der Deutschen Gelehrten würde sich hauptsächlich auf die ältesten Denkmale richten, und diese sind keinesweges unübersehlich. Allerdings würde aber, wenn man einmal eine Indische Druckerey besitzt, sich Arbeit genug für eine lange Reihe von Jahren, ja für mehr als Ein Menschenalter finden.

§ V.

Die zu druckenden Werke würden freylich Auslagen erfodern, aber man könnte alles viel wohlfeiler liefern, als es von Indien aus geschieht, und dennoch die Preise ziemlich hoch setzen. Die Kosten würden in dem Maaße wie das Studium sich verbreitet, durch den Absatz an öffentliche Bibliotheken und Privatpersonen gedeckt werden.

§ VI.

In der Folge würde es zweckmäßig seyn, um Lehrer des Sanscrit zu bilden, etwa zwey schon geprüften jungen Philologen, und zwar einem der classischen Litteratur, einem andern des Arabischen und Persischen kundigen, eine Unterstützung zu verwilligen. Bisher konnte man das Sanscrit nur in London oder Paris erlernen, welches einen weit größeren Aufwand erfodert, als der Aufenthalt auf einer inländischen Universität. Seit einer Anzahl von Jahren unterstützt die Bairische Regierung mit beträchtlichen Kosten Hrn. Bopp in seinen Studien zu Paris und London. Die Stipendiaten könnten meinen Unterricht und meine Hülfsmittel benutzen, und bedürften gar keine oder eine weit kürzere Reise ins Ausland.

§ VII.

Es würde ohne Zweifel zum Europäischen Ruhm einer Königlich Preussischen Landes-Universität gereichen, wenn daselbst zuerst in Deutschland Indisch gedruckt würde. Allein es dürfte nöthig seyn, ungesäumt Hand an das Werk zu legen, damit man nicht auswärts zuvorkomme. In Göttingen scheint noch nichts geschehen zu seyn, wiewohl es dort wegen der Verhältnisse mit England am ersten zu erwarten stände. Aber die Königlich Bairische Regierung hat Hrn. Bopp eine Professur in Würzburg zugesagt, und wird ihn also auch bey der Mittheilung und Verbreitung der erworbenen Kenntnisse vermuthlich ferner unterstützen.

Sollte ein Theil der obigen Vorschläge von einem hohen Königlichen Ministerium genehmigt werden, so wäre ich bereit, meine Kräfte sogleich mit äußerster Anstrengung der Ausführung zu widmen.

Bonn im März 1820

August Wilhelm von Schlegel  
Professor